

Gemeinden werden polarisiert, Konflikte geschürt

FiD nimmt Stellung zur Verkündigungsart von Walter Veith

Ein Teil des FiD-Ausschusses, der mit 51 stimmberechtigten Mitgliedern und den Institutionsleitern als Gästen am 3. und 4. Dezember des vergangenen Jahres im Bergheim Mühlenrahmede tagte.



© edp

Am 20. Oktober 2012 hielt Walter Veith in Nürnberg den Vortrag „König des Nordens (2)“, der auch im Internet übertragen wurde. Darin vertrat er u. a. die These, dass Freimaurer und Jesuiten die NS-Zeit genutzt hätten, um die Juden endlich nach Palästina zu bringen, damit die Christenheit von den eigentlichen biblischen Aussagen abgelenkt und in die Irre geleitet werde. Wegen dieser und weiterer Aussagen gaben die Vorstände der Kirchenleitungen der Siebentags-Adventisten in Deutschland (Nord- und Süddeutscher Verband), in Österreich und der Schweiz (Deutschschweizerische Vereinigung) eine Stellungnahme zum Thema Antisemitismus ab, die in der Dezemberausgabe von *Adventisten heute* (S. 5) abgedruckt wurde. Damit bestätigten sie die bereits im Mai 2005 abgegebene Erklärung zum 60. Jahrestag der Beendigung des Zweiten Weltkriegs (veröffentlicht im *ADVENTECHO*, Mai 2005, S. 31).

Auf die Antwort von Walter Veith hin, er distanzieren sich von Rassismus in jeder Form, lehnten die Vorstände der Freikirche im Nord- und Süddeutschen Verband am 26. November 2012 in einer gemeinsamen Erklärung erneut seine „waghalsigen Konstruktionen und Spekulationen“ ab, weil sie nicht zum adventistischen Verkündigungsauftrag gehörten. Diese Erklärung ist auf Seite 5 dieser Ausgabe zu lesen.

Während seiner Dezembersitzung befasste sich der Leitungsausschuss der Freikirche der Siebentags-Adventisten in Deutschland (FiD) aus-

giebig mit dieser Thematik. Zum FiD-Ausschuss gehören die Mitglieder des Nord- und des Süddeutschen Verbandsausschusses sowie der Vorstand der Intereuropäischen Division (EUD). Am 4. Dezember fasste der FiD-Ausschuss den folgenden Beschluss mit 45 Ja-, 4 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung:

Der Wortlaut des FiD-Beschlusses

Am 7. Dezember 2010 wurde von dem Ausschuss der Freikirche in Deutschland (FiD) folgender Beschluss gefasst:

Beschlossen, den Beschluss Nr. 87 vom 25./26.04.2004 [siehe Kasten auf der nächsten Seite] aufgrund der erfolgreich geführten Gespräche mit W. Veith für die Jahre 2011 und 2012 unter der Maßgabe auszusetzen, dass Einladungen direkt und unmittelbar über den Dienstweg erfolgen. Der Ausschuss verpflichtet sich bei gutem Verlauf der Testphase, das Anliegen im FiD-Ausschuss Ende 2012 zur Aufhebung des ursprünglichen Beschlusses auf die Tagesordnung zu nehmen.

Grundlage für diesen Beschluss war ein Briefwechsel zwischen Walter Veith und Günther Machel, in dem Walter Veith angeboten hatte,

- dafür einzutreten, einen gemeinsamen Weg mit der Freikirche in Deutschland zu finden, um Spannungen in Gemeinden zu mildern und Missverständnisse in Bezug auf Mission aus dem Weg zu räumen;
- eine gemeinsame Zusammenarbeit mit der Freikirche in Deutschland zu suchen;

- umstrittene Themen nicht mehr in Europa zu halten, daher keine Vorträge zum Thema „Krieg der Bibeln“ mehr in Deutschland zu halten;
- das Thema Freimaurerei nicht weiter zu behandeln. Für ihn sei das Thema ausgeschöpft. Zitat Walter Veith: „Wir können einen Schlusstrich darunter ziehen. Lassen wir dieses Thema endlich zur Ruhe kommen und kümmern uns darum, die Menschen auf die baldige Wiederkunft Christi vorzubereiten.“
- als ordnierter Pastor der Southern African Indian Ocean Division die *Working Policy* (Arbeitsrichtlinien der weltweiten Kirche) als Grundlage für seinen internationalen Einsatz anzuerkennen, d. h. Einladungen nach Deutschland gemäß dem beschriebenen Dienstweg zu regeln.

Wir müssen feststellen, dass Walter Veith seine Einsätze in Deutschland weitgehend über die private Organisation „Amazing Discoveries“ geplant und durchgeführt hat. Damit konnte die erwartete Zusammenarbeit mit der Freikirche in Deutschland nicht stattfinden. Die angekündigte Absicht von Walter Veith, seine internationalen Einsätze gemäß der *Working Policy* auf dem beschriebenen Dienstweg zu regeln, hat nur teilweise stattgefunden.

Walter Veith hat, soweit es uns bekannt ist, auf die Vorträge „Krieg der Bibeln“ in Deutschland verzichtet.

Das Thema „Freimaurerei“ hat Walter Veith weiterhin in Vorträgen behandelt und ausgeführt.

Zum wiederholten Male wurden von Walter Veith Verschwörungstheorien verkündigt, obwohl er nach eigener Aussage das Thema „Freimaurerei“ nicht mehr aufgreifen und einen Schlusstrich darunter ziehen wollte.

Mit seinen Äußerungen über die Juden, die innerhalb einer Adventgemeinde und nicht im privaten Bereich stattgefunden haben, stieß Walter Veith in Grenzbereiche vor, die strafrechtlich relevante Ermittlungen nach sich ziehen könnten.

Im diesem Zusammenhang verkündigte Walter Veith zum wiederholten Male Verschwörungstheorien, die in hohem Maße spekulativ sind, einer sachlichen Prüfung nicht standhalten und höchst umstritten sind.

Die Art und Weise, wie Walter Veith über Religionen, Volksgruppen und andere Bekenntnisse spricht, stellt sich als unethisch und polemisch dar.

Obwohl in seinen Vorträgen durchaus Aussagen enthalten sind, denen wir zustimmen können, vermissen wir das befreiende Evangelium durch Jesus Christus und erleben häufig eine beklemmende und angstmachende Weltsicht, die seine Verkündigung prägt. Dies stellt nach unserer Auffassung geistlichen Missbrauch dar und steht im Gegensatz zu dem Verkündigungsauftrag, wie wir ihn als Freikirche verstehen. Seit Walter Veith in Deutschland auftritt, hat er wiederholt umstrittene Thesen und Äußerun-

Beschluss 87 vom 25./26. April 2004

Stellungnahme zu den Vorträgen von Walter Veith

Zur Kenntnis genommen, dass Walter Veith in seinen jüngsten Vorträgen (in Nürnberg und Möckern 2004) umfassende Verschwörungstheorien vertreten hat und als Schlussfolgerung den gängigen Bibelübersetzungen das Vertrauen entzieht.

Dies und die auf der Grundlage von Vortragsaufzeichnungen abgegebene Stellungnahme des BRI (Biblical Research Institute) veranlassen uns, folgende Beschlüsse zu fassen:

Beschlossen,

- die STIMME DER HOFFNUNG zu bitten, bis auf weiteres keine Kassetten, Videos, DVDs u. ä. von W. Veith aufzunehmen oder zu verbreiten;
- bis auf weiteres keine Einladungen von Gemeinden an W. Veith weiterzuleiten, sowie keine Vortragsveranstaltungen von W. Veith in unseren Versammlungsräumen zu gestatten;
- das ADVENTECHO zu bitten, die Gemeinden über die Auffassung der Gemeinschaft zu endzeitlichen Verschwörungstheorien und zur Zuverlässigkeit von Bibelübersetzungen zu informieren;
- das Gespräch mit W. Veith zu suchen und der GiD [Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland] im Dezember 2004 einen Bericht vorzulegen.

gen in Gemeinden und bei öffentlichen Vorträgen verbreitet, die die Gemeinden polarisieren und Konflikte schüren. Auch in der Außenwirkung hinterlässt Walter Veith durch seine Vorträge vielfach kontroverse Meinungsbilder, die immer wieder zu extremen Positionen geführt haben. Dadurch sind Spannungen und Unfrieden in Gemeinden, Familien und gemeindlichem Umfeld entstanden.

Aus diesen Gründen wird festgestellt, dass der Beschluss von 2004 weiterhin gilt. Wir distanzieren uns vom öffentlichen Auftreten von Walter Veith in Deutschland und untersagen ihm, im Namen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland zu sprechen.

*Der Ausschuss der Freikirche
der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland*

Stichwort: „Chasaren-Hypothese“

Die „Chasaren-Hypothese“ besagt, dass die meisten heutigen Juden Nachkommen des mittelalterlichen, asiatischen Volkes der Chasaren seien und keine semitischen Wurzeln (mehr) hätten. Obwohl sie mehrfach durch genetische Untersuchungen widerlegt wurde, wird diese Behauptung in antisemitischen sowie rechts- und linksextremen Kreisen weiter verbreitet und u. a. vom iranischen Präsidenten Ahmadinedschad und dem Klu-Klux-Klan vertreten. Auch Walter Veith hat diese Hypothese in seinem Vortrag „König des Nordens (2)“ zustimmend aufgegriffen, sich später jedoch von „jeglicher Form des Antisemitismus, Antijudaismus und Rassismus“ distanziert. Die „Chasaren-Hypothese“ dient dazu, den Juden – vor allem den osteuropäischen Juden, welche die überwiegende Mehrheit der Opfer des Holocaust stellten –, ihre jüdische Identität abzusprechen um somit antisemitische Verbrechen herunterzuspielen oder umzudeuten.

Die Redaktion